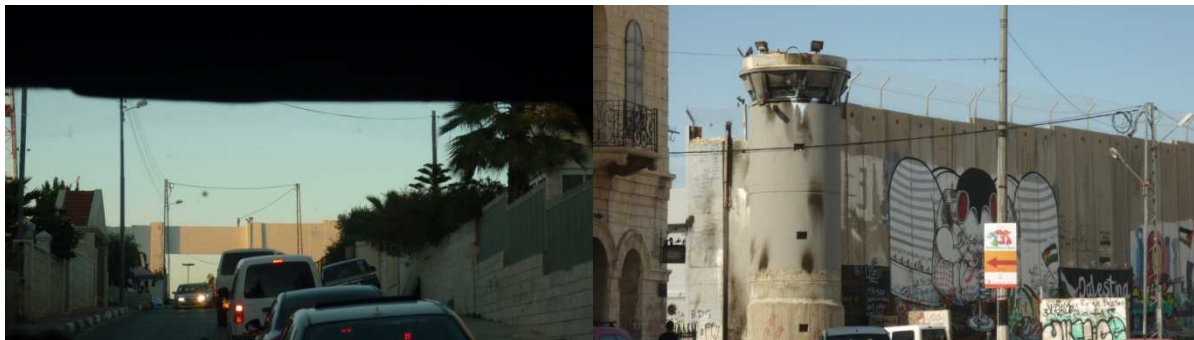


Behindert - unbehindert – beides dicht beieinander in Bethlehem/Beit Jala

Doris Willi, Jerusalem, März 2015

Als EA (Ecumenical Accompanier in Palestine and Israel) hat man manchmal auch frei und kann sich anderweitig umsehen. Ich hatte von einer Behinderteninstitution mit Namen Life Gate in Beit Jala gehört und wollte bei solcher Gelegenheit im Februar dort einen Besuch machen. Eine frühere EA aus Deutschland, die Schwester einer meiner Berufskolleginnen, hatte jahrelang in Life Gate gearbeitet und mir die Institution ans Herz gelegt. Nun war die Gelegenheit für einen Besuch gekommen! Beit Jala liegt westlich von Bethlehem, doch sind die beiden Ortschaften mittlerweile zusammengewachsen. Auffällig in Bethlehem ist die von Kehrlicht gesäumte und vielfältig bemalte Trennmauer, welche beim Übergang von Bethlehem nach Ostjerusalem zu passieren ist.

Dieser Übergang, der Gilo-Checkpoint, auch CP 300 genannt, ist einer der am häufigsten frequentierten Checkpoints in Palästina. PalästinenserInnen aus der Westbank dürfen CP 300 nur passieren, wenn sie eine entsprechende persönlich für sie ausgestellte Bewilligung haben, z.B. weil sie in ein Spital müssen in Jerusalem oder weil sie dort arbeiten. Die Kontrollen am CP 300 sind so streng wie an einem Flughafen und das Bewilligungssystem ist verästelnd und schwierig durchschaubar. Z.B. kann es geschehen, dass jemand aus der West Bank zwar CP 300 überqueren darf, aber nicht die Erlaubnis hat, dies am Steuer seines Autos zu tun, denn er darf sein Auto nur *innerhalb* der West Bank lenken. Er muss also aussteigen, den CP zu Fuss überqueren und danach mit jemand anderem am Steuer seine Reise in Richtung Jerusalem fortsetzen. Dabei liegt diesseits *und* jenseits der Trennmauer bei CP 300 palästinensisches Land, oPt, occupied Palestinian territory. Oder da hat ein Palästinenser aus der West Bank zwar die Erlaubnis, CP 300 zu überqueren, aber er darf, wenn er weiterreist in Israel, dort nicht die Nacht verbringen, denn seine Bewilligung ist nur für denselben Tag ausgestellt. - Der Autoverkehr wird am Checkpoint separat kontrolliert.



Mit welcher Wartezeit hier zu rechnen ist, erlebte ich Ende Januar selber, als ich im Reisebus einer israelischen Touristengesellschaft via Bethlehem von einem Ausflug nach Jerusalem zurückkehrte. „Viele Israelis gehen am Sabbat in der West Bank Poulets einkaufen, denn dort sind sie viel billiger“ vernahm ich im Reisebus damals und „deshalb muss nun jeder seinen Kofferraum öffnen da vorn!“ Da wir fünf EAs vom Jerusalemteam meist

selber kochen, weiss ich, dass ein kg Pouletfleisch in der Altstadt von Ostjerusalem nur 20 NIS, d.h. umgerechnet Fr. 5.- kostet! An jenem 31. Januar hatten wir fast eine Stunde warten müssen, bis wir endlich – als Touristenbus unkontrolliert! – beim Einnachten CP 300 überqueren durften.

Doch all das ist heute nur Nebenthema, denn ich freue mich darauf, in Life Gate mit einer Frau ein Interview zu führen, welche seit Jahren an den Rollstuhl gebunden ist. Um halb 10 Uhr treffe ich leicht verspätet ein, denn die Institution hat einen neuen Standort und ich suchte zuerst an der alten Adresse. „Wie gut, dass Du da bist,“ sagt Burghard, der Leiter des

Hauses. „Wenn Du willst, kannst du zuerst mit dieser BesucherInnengruppe aus Deutschland den Rundgang durch unser Haus machen. Und danach erwartet Dich Asma zum Interview.“

Wir gehen nun von Raum zu Raum und merken, wie sich an allen Ecken und Enden palästinensischer Erfindergeist und Überlebenskraft mit deutscher Solidarität verbunden hat. Die Geschichte des Neubaus von Life Gate, wo Kindergarten, Schulklassen und Werkstätten nun im selben Gebäude vereint sind, braucht hier nicht erzählt zu werden. Vgl. auch <http://www.lifegate-reha.de/>. Die Räume sind ähnlich wie bei uns in einer entsprechenden Institution.

Bloss zwei Beispiele von solch grenzüberschreitender Solidarität: Ein deutscher pensionierter Orthopäde kommt jedes Jahr für drei Monate nach Life Gate, um Palästinenser als Orthopäden und Orthopädinnen auszubilden. „Und dies ist die einzige orthopädische Werkstatt in der West Bank“, sagt Burghard. „Das Geschäft hier ist so stark frequentiert, dass sogar während der Arbeitszeit die Tür abgeschlossen bleiben muss. Man muss sich vorher anmelden, sonst kommen die Orthopäden gar nie dazu, die Bestellungen auch wirklich auszuführen.“

Gegenwärtig sind zwei Mitarbeiter von Life Gate in Gaza, um ein paar Life Gate - eigene Rollstühle dort zur Verfügung zu stellen. „Sie sagten gestern am Telefon, dass sie sich darauf freuen, wieder hierher zurückzukommen“ erzählt Burghard.



Danach lerne ich endlich Asma kennen! Sie arbeitet an der elektronisch gesteuerten Nähmaschine. Wir verbringen den Rest des Tages zusammen, bis sie um zwei Uhr nach Hause muss. „Ich lebe zusammen mit meiner Mutter in Beit Jala. Meine Brüder sind alle verheiratet und leben anderswo“ erzählt sie mir. Asma ist 46-jährig. Seit einem Sturz vom Dach ihres Hauses beim Wäsche aufhängen ist sie querschnittgelähmt. „Jahrelang konnte ich bloss liegen. Aber ich lernte Englisch, und deshalb brauchen wir nun keinen Übersetzer“ sagt sie fröhlich. „Und nun kann ich alles ganz alleine machen, ich komme auch alleine nach Hause

und morgens wieder zum Arbeitsplatz.“ In der Institution bedient Asma ihren Rollstuhl von Hand, für draussen und innerhalb von Beit Jala benutzt sie ihren Elektrorollstuhl. „Letztes Jahr im September durfte ich ein Woche nach Deutschland in die Ferien, denn ich gehöre zur Behinderten-Basketball-Gruppe, welche jeden Freitag hier trainiert. Wir waren eingeladen nach Bergisch Glattbach, sieben israelische Rollstuhl-BasketballspielerInnen und sieben PalästinenserInnen mit ähnlicher Gehbehinderung. Es war eine wunderschöne Woche! Sie ist wie ein Traum vorbeigegangen. Wir haben nicht gewonnen, aber das macht gar nichts,“ sagt Asma verschmitzt. Und: „Manchmal nehme ich etwas Handarbeit



(Stickarbeit) heim, denn ich will nicht nur rumsitzen nachmittags und abends. – Hier im Haus gefällt es mir, hier ist es gut!“ fügt sie noch bei und beginnt dann, von ihrer Liebe zu den Pflanzen zu reden. Welch kraftvolle und freundliche Frau! Sie lebt innerlich unbehindert, trotz schweren äusseren Einschränkungen. Bloss wenn sie einmal jährlich zur medizinischen Kontrolle nach Jerusalem muss, ist sie auf die Begleitung der Krankenschwester von Life Gate angewiesen, denn die Hürden am Checkpoint wären sonst unüberwindbar. Sogar

sie, die sich nie mehr auf den eigenen Beinen wird bewegen können, braucht für jede einzelne Reise nach Jerusalem eine Spezialbewilligung. Kein IV-Ausweis, geschweige denn eine Invalidenversicherung! Und schon gar keine Parkkarte, welche routinemässig bei so schwerer Behinderung alle zwei Jahre erneuert wird in der Schweiz. Trotzdem strahlt Asma Zufriedenheit und Dankbarkeit aus. - Es war schön, sie kennen zu lernen!

Der israelische Staat hält seit 1967 die West Bank inclusive Ostjerusalem besetzt. Seit dem Bau der Trennmauer, welche die West Bank durchzieht und zu 85% nicht auf der Grünen Linie (Waffenstillstandslinie von 1949) errichtet wird, sondern weit ins Gebiet von Palästina reicht einerseits und der Einführung des Citizenship and Entry into Israel Law andererseits sind die Palästinenser und Palästinenserinnen einem lebensbehindernden Bewilligungssystem ausgesetzt, das undurchsichtig ist und willkürlich gehandhabt wird. Innerpalästinensische Checkpoints und viele Strassenblockaden zwingen sie, für alltägliche Notwendigkeiten und berufliche Verpflichtungen weite Umwege in Kauf zu nehmen. Zur illegalen Errichtung der Trennmauer auf *innerpalästinensischem* Gebiet vgl. die Advisory Opinion Concerning the Legal Consequences of the Construction of a Wall in the Occupied Palestinian Territory vom 9. Juli 2004 des International Court of Justice. Die Einschränkung der Bewegungsfreiheit widerspricht Art. 12 des ICCPR (International Covenant on Civil and Political Rights).

Ich wurde von HEKS und Peace Watch Switzerland als Menschenrechtsbeobachter/-in nach Palästina und Israel gesendet, wo ich am ökumenischen Begleitprogramm (EAPPI) des Weltkirchenrates teilnehme. Die in diesem Artikel vertretenen Meinungen sind persönlich und decken sich nicht zwingend mit denjenigen der Sendeorganisationen. Falls Sie Teile daraus verwenden oder den Text weitersenden möchten, kontaktieren Sie bitte zuerst Peace Watch Switzerland unter palestine@peacewatch.ch

Weitere Informationen zum Begleitprogramm in Palästina/Israel finden Sie unter www.eappi.org und www.peacewatch.ch